

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. Kraichgau und Bruhrain. 1943-1943 1943**

119 (30.4.1943)

Verlagsbüro: Sammlerstraße 3-5, Fernsprecher 7927 bis 7931 und 8902 bis 8903...

Der Führer

DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Karlsruhe, Freitag, den 30. April 1943

Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Baden 15 Rpf.

17. Jahrgang / Folge 119



Reichsminister des Auswärtigen Joachim v. Ribbentrop

Britenbomben auf Festung Karlskrona

Eine abschließende Provokation Schwedens

HW, Stockholm, 29. April. Englich-amerikanische Flugzeuge operierten in der Nacht zum Donnerstag wieder über Schweden...

Die britischen Flugzeuge bombardierten ferner eine Insel im Bereich der Festung Karlskrona. Die amtliche Mitteilung des schwedischen Luftabwehrstabes besagt, daß eines der in der Nacht zum Donnerstag eingelangten Flugzeuge in den ersten Morgenstunden Leuchtbomben sowie einige Sprengbomben auf Verloo östlich Karlskrona abwarf...

Die Stockholmer Abendpresse kündigt an, daß Schweden nach Ausbruch des Außenministeriums fröhlich gegen die Bombenabwürfe protestieren werde, nachdem festgestellt sei, welche fremde Macht die Schuldige sei. Die Untersuchung sei noch nicht abgeschlossen.

Die Engländer selber haben sich bemüht, etwaige Zweifel rechtzeitig auszuräumen. Aus London wurde bereits am Donnerstagmorgen publizistisch verkündet, es seien Minen- und Bombenattentate gegen Schweden das Hauptziel der Operationen gewesen. Die schwedische Presse hat in bemerkenswerter Weise die von den alliierten Luftstreitkräften in der Nacht zum Donnerstag durchgeführten Angriffe auf die Festung Karlskrona als einen reinen Zufall, daß die Bomben keine wichtigen Verteidigungsanlagen getroffen hätten.

Die englischen Luftstreitkräfte und Bombenabwürfer über Schweden können unmissverständlich als Zusammenhänge der engherzigen amerikanischen Gewerkschaften gegen Schweden gewertet werden. Die Londoner Daily Mail erklärt am Mittwoch in sensationeller Aufmachung, über Schweden seien die Marmeladen in Tätigkeit. Das oppositionelle Stockholmer „Follets Dagblad“ schreibt unter Bezugnahme auf die englischen Einflüge über Süd-Schweden: In der letzten Nacht konnte man tatsächlich über Schweden deutlich die Gloden läuten hören. Große Verbände von Bombern verlegten nach neuem Schwedens Gebiet. Die Flugzeuge waren Minen über schwedische Gewässer ab und zeigten damit, wie man auf alliierter Seite die schwedische Neutralität respektiert. Die englischen Einflüge über Schweden in der Nacht zum Donnerstag hatten einen solchen Umfang, daß sie auf keinem Zufall beruhen könnten.

Das jüdische Komplott aufgeklärt

Die USA schon seit 1941 mit den Sowjets verbündet - Roosevelts Kriegsschuld erneut bestätigt

rd, Berlin, 29. April. Die Kriegsschuld Roosevelts ist in sensationeller Weise von einem amerikanischen Publizisten bestätigt worden, der in dieser Hinsicht unbedingt als kompetent anzusehen ist, da er jahrelang in Moskau arbeitete und seitdem in den USA, als vorzüglicher Kenner der amerikanisch-jüdischen Beziehungen gilt.

Die oben zitierte Kronzeuge Bek liefert uns auch hierfür bemerkenswerte Belege. Er berichtet nämlich, daß die USA-Regierung dem Kreml mehrfache Vorschläge um Überleitung von Flugplätzen und zur Erzielung eines politisch-jüdischen Grenzabkommens unterbreitet habe und daß von amerikanischer Seite auch verlangt worden sei, auf die Wählerarbeit der kommunistischen Internationale, Stalins fünfter Solenne - als solche bezeichnet sie Bek ausdrücklich - zu verzichten. All dies wurde von den Sowjets rundweg abgelehnt. Da Roosevelt dennoch das Geheiß seines Landes an dasjenige der Bolschewisten hand, mit ihnen mehrfache Pakt schloß, alle ihre Forderungen bewilligte und sich in jeder Hinsicht ihren Wünschen unterwarf, behauptet diese Schriftsteller, daß er selbst nichts anderes als ein willkürliches Werkzeug seiner jüdischen Auftraggeber ist.

Das Marionettendasein der polnischen Emigranten in London ist damit in jedem Fall zu Ende, da sie auf keinerlei Unterstützung seitens Englands oder der USA mehr rechnen können. Sie haben zwar in einer Note ihren Willen zur Freundschaft mit der Sowjetunion und zur Fortsetzung des Kampfes betont. Aber allein schon die Tatsache, daß sie Moskau nicht um Verzehrung für ihren „reaktionären Hochmut“ baten, sondern sogar von der erhofften Integrität des einstigen Polen sprachen und um Freilassung der von den Sowjets verschleppten Polen baten, wird in London als Intrigenspiel ausgelegt, während die USA-Agentur Associated Press dem Emigrantenkomitee vorwirft, daß es Del ins Feuer gegossen habe.

Das Werkzeug des Weltjudentums

Diese Enthüllungen sind ein bemerkenswertes Zeugnis der Kriegsschuld des USA-Präsidenten. So wie er die Polen in den Konflikt gegen Deutschland hiebt, wie er Frankreich in den Krieg fürzte und England alle erforderliche Hilfe verweigert, konspirierte er also schon 1941 mit den Bolschewisten, um den großen Plan eines Weltjüdisch-bolschewistischen Weltregimes gegen die Menschheit, um den Weltjüdisch-bolschewistischen Weltregime zu verwirklichen, zu verwirklichen. Es ist dabei ein Trugschluß, wenn man heute noch in den Vereinigten Staaten wähnt, die USA selbst spielten in dieser globalen Auseinandersetzung die maßgebende Rolle, und so viele ihnen dank ihrer reichen Mittel, ihrer von den Kriegsschuldplänen entfernten und daher wenig in Wirklichkeit gezogenen Po-

Betrogene Emigranten

Andererseits besaß diese Charakteristik der wirklichen Schläge aber auch, daß Stalin keinerlei Reue empfindet, die ihm etwa auf dem Wege zur Erreichung seiner weltregimentären Ziele behindern könnten. Nicht zuletzt gab ein Verhalten gegenüber den polnischen Emigranten hierüber zeugende Arbeit. Die amerikanische Zeitung „World Telegram“ stellte in diesem Zusammenhang anfangs fest: „Moskau kann viel leichter seine Ansprüche auf Dipolen durchsetzen, wenn es Polen als Feind und nicht als Verbündeten betrachtet.“ Klarer könnte die Skrupellosigkeit dieser Politik nicht ausgesprochen werden, die sich über alle Pakt, Bündnisse und Schwüre hinweg, um selbst auf Kosten der bisherigen Freunde die imperialistischen Raubpläne vorwärtszutreiben.

Freder Betruserserjuch Moskaus

Die verantwortlichen englischen und amerikanischen Kreise - ihre Haltung wurde durch ein Telefongespräch zwischen Churchill und Roosevelt verahndet - befragten also auch in dieser Hinsicht mehr denn je die Gefühle Moskaus. Die Engländer haben sogar eine Kundgebung der Polen in Jerusalem mit Gewalt unterdrückt. Infolgedessen wird auch das Vorgehen der Bolschewisten immer anmaßender. Die Vorfindende Herausgeberin der Zeitschrift „Freies Polen“, Randa Polkowska, berichtet den Londoner Emigranten gatt die Befugnis ab, sich als Vertretung der geflüchteten Polen aufzufstellen. Deren Interessen würden allein in Moskau vertreten, wo nach ihrem, zweifellos von Stalin inspirierten Vorschlag eine polnische „Gegenregierung“ aufgestellt werden soll. Dieses heimtückische Manöver, das in der „Jewitria“ lanciert wird, erscheint aber erst dann im richtigen Licht, wenn man berücksichtigt, daß eben jene Waffilewski, die sich hier als Vorkämpferin der polnischen Patrioten ausgab, die Frau des stellvertretenden sowjetischen Außenminister Korotkiw ist, der durch seine Bekartheit in der „Pravda“ feinerzeit den Stein ins Rollen brachte. Es handelt sich also um nichts anderes als um ein von den jüdisch-bolschewistischen Regimeuren abgekartetes Intrigenspiel.

Schwerer Panzerangriff in Tunesien zurückgeworfen

Sowjetische Angriffe am Kuban und bei Leningrad gescheitert - 52 Sowjetflugzeuge und 25 Terror-Bomber abgeschossen

\* Aus dem Führerhauptquartier, 29. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am Kuban-Brückenkopf und südöstlich Leningrad erfolgten feindliche Angriffe erfolglos. In der übrigen Ostfront verlief der Tag ruhig. Die Luftwaffe verzeichnete ohne eigene Verluste 52 Sowjetflugzeuge.

In Tunesien wurden nordöstlich Medjes el Bab ein überlegener feindlicher Panzerverband, dem es gelungen war, in unsere Stellungen einzubrechen, von deutschen Referaten zum Kampf getrieben, geschlagen und im Gegenangriff unter schweren feindlichen Verlusten über seine Ausgangsstellungen zurückgeworfen. An der übrigen Front wurden driliche Angriffe zum Teil im Gegenangriff abgewiesen.

Verbände der Luftwaffe unterstützten in allen Abschnitten der inneren Front die Truppen des Heeres. Jäger schossen vor Kap Don ein feindliches Schnellboot in Brand.

In der Nacht zum 28. April kam es im Kaukasus zwischen den Eisenbahn-Streitkräften eines deutschen Heeres und einem britischen Panzerverband, der von Schnellbooten der britischen Flotte, in einem Gefecht, in dessen Verlauf zwei feindliche Artillerie-Schnellboote verlor, zwei weitere und ein Zerstörer schwer beschädigt wurden. Im Verlauf des kurzen aber harten Gefechts, in das später noch ein feindlicher Bomberverband eingriff, gingen zwei eigene Fahrzeuge verloren, drei Bomber wurden abgeschossen.

In der vergangenen Nacht drangen feindliche Flugzeuge zum nordwestlichen Küstengebiet, sowie in den Mittelraum und nach Triprien vor. Durch planlose Bombenabwürfe entfielen den überheblichen Schützen. Bei diesen Angriffen wurden 18 feindliche Bomber, vier weitere über den besetzten Westes britten abgeschossen.

Deutsche Kampfflugzeuge waren in der Nacht zum 29. April Bomben schwerer Kalibers auf einige Orte Südenglands.

\* Berlin, 29. April. Nachdem am frühen Morgen der Achsenkräfte die Offensiven der Briten und Nordamerikaner zusammengebrochen war und der Feind an fast allen Kampfabschnitten infolge seiner schweren Verluste die anfänglichen Bodengewinne wieder aufgeben hatte, hatten die Angriffe bis auf driliche Gefechte ab.

Nur nordöstlich Medjes el Bab, an der Straße nach Zebouda, blieb es weiterhin unruhig. Dort hatten die Briten am 24. April einige Erfolgspunkte gewinnen können und während sie an den übrigen Abschnitten ihre Angriffe einstellten, warfen sie an dieser Stelle immer wieder frische Kräfte ins Gefecht, um ihr Ziel, die Abspaltung der westlichen Verteidigungslinie, zu erlangen. Durch ihre Überlegenheit an Panzern und schweren Waffen gelang es den Briten schließlich, mit etwa 60 bis 70 Panzern in die Stellungen der Achsenkräfte einzubrechen. Entsetzt wurde jedoch, daß die Front rechts und links der Eingebrochenen hielt und der Feind deshalb nur in einer schmalen Zone vorzudringen vermochte.

Der britische Panzerverband gelang zunächst in nordöstlicher Richtung nach an Boden, doch konnte er keinen Erfolg nicht ausnutzen, da ihn am 28. April, durch die Einbruchstelle von Zebouda her, der Gegenstoß in Tunesien bereits vielfach beherrschter deutscher Panzerkräfte traf. Dieser ließ die tiefe Fronte der vorgepreschten agerischen Kräfte auf und zwang sie zur Umkehr. Dadurch kam es nordöstlich Medjes el Bab mit dem zurückgehenden feindlichen Panzerverband zu sehr harten Kämpfen, die zur Vernichtung des

Sauptteils der eingebrochenen Briten führten. Nur Teile des feindlichen Kommandos konnten sich durch die schmale Frontlinie in Sicherheit bringen.

Die deutschen Truppen begnügten sich jedoch nicht mit der Zurückführung der feindlichen Kampfgruppe, sondern stießen den weidenden Briten wieder nach. Im harten Nachdrängen gelang es ihnen, den Feind über die feindliche Ausgangsstellung hinaus zu drängen. Die Großangriffe verlorenen Berggruppen von neuen zu hemächigen. Durch den erfolgreichen Gegenangriff haben damit unsere Truppen nun auch an diesem Abschnitt ihre vor dem 24. April innegehabten Stellungen wieder erlangt.

Die Briten verloren 30 Bomber

\* Berlin, 29. April. Die deutsche Luftverteidigung hat sich in der Nacht zum 29. April bei der Abwehr britischer Bombenangriffe wiederum glänzend bewährt. Die Zahl der abgeschossenen britischen Flugzeuge in der Nacht zum 29. April hat sich inzwischen von 18 auf 29 erhöht. Zusammen mit den vier am Tage über den besetzten Westgebieten und drei weiteren über dem Kanal vernichteten feindlichen Maschinen, verloren die Briten in der Nacht 34 Stunden insgesamt 30 Bomber.

Australien fordert dringend Hilfe

Pazifische Stabsbesprechungen in Washington - Australische Formürfe

\* Bern, 29. April. In der Nacht zum Donnerstag wurde in Washington amtlich bekanntgegeben, Generalleutnant Joseph Stilwell, der Oberbefehlshaber der nordamerikanischen Heeresverbände in China, Burma und Indien, Generalmajor Claire Chennault und der Kommandierende General der 14. Luftflotte auf dem chinesischen Kriegsschauplatz seien in Begleitung von Brigadegeneral William Dill von der nordamerikanischen Luftwaffe zu Stabsbesprechungen in der USA-Bundeshauptstadt eingetroffen. Dagegen über das Thema dieser Besprechungen nichts verlautet, darf man nach den neuen Mitteilungen der Alliierten im Kampf gegen Japan annehmen, daß diese die Washingtonreise der USA-Generale veranlaßt haben.

Der Chinesenpartner der Achsenmächte hat den Achsengegnern in den letzten Wochen häufig zugehört und deshalb hält auch der Außenminister Australiens, dessen Befürchtungen vor einem japanischen Angriff eher zugenommen haben, als daß sie vermindert wurden, die Anwendung jeder Art von Druck unter den gegebenen Umständen für dringend erforderlich. Mr. Coats führte dies in einer Aussprache vor dem Liberale-Press-Club am Mittwochabend in Washington aus. Er forderte noch in diesem Jahr jede nur mögliche Anstrengung, besonders offensive Luftoperationen, um eine japanische Konfolidierung oder japanische Offenbarungsversuche zu verhindern. Die Japaner werten, wie der australische Außenminister sorgenvoll hinzufügte, die von ihnen eroberten Hilfswaffen immer erfolgreicher aus und beginnen, sich sowohl im Norden als auch im Nordosten in Australien festzusetzen.

Die Organe aber für eine solche Selbst- und Mitverantwortung des schaffenden Menschen an der Regelung der sein Arbeitsleben ord-

Kraichgau und Bruhrain

Ercheinungsmasse: „Der Führer“ erscheint wöchentlich fünf Mal als Morgenszeitung und zwar in 4 Ausgaben: „Gauhauptausschnitt“ für den Kreis Bruhrain, „Kraichgau und Bruhrain“ für den Kreis Bruhrain, „Merkur-Kraichgau“ für die Kreise Kraichgau, Soden und Bad, „Aus der Ostmark“ für die Kreise Soden und Bad, „Aus der Ostmark“ für die Kreise Soden und Bad. Siehe Preisliste Nr. 13 vom 1. Juni 1942. Die Kraichgau- und Bruhrain-Vertriebsstellen sind: Kraichgau-Vertriebsstelle (Kraichgau) 22 Wilmmerstraße, Kraichgau-Vertriebsstelle (Soden) 18 Wilmmerstraße, Kraichgau-Vertriebsstelle (Bad) 18 Wilmmerstraße, Kraichgau-Vertriebsstelle (Soden) 18 Wilmmerstraße, Kraichgau-Vertriebsstelle (Bad) 18 Wilmmerstraße. Die Kraichgau- und Bruhrain-Vertriebsstellen sind: Kraichgau-Vertriebsstelle (Kraichgau) 22 Wilmmerstraße, Kraichgau-Vertriebsstelle (Soden) 18 Wilmmerstraße, Kraichgau-Vertriebsstelle (Bad) 18 Wilmmerstraße, Kraichgau-Vertriebsstelle (Soden) 18 Wilmmerstraße, Kraichgau-Vertriebsstelle (Bad) 18 Wilmmerstraße.

Die Arbeitskammern

Von Reichsleiter Dr. Robert Ley

Am heutigen Tage werden im Auftrage des Führers vor der Reichsarbeitskammer „Betriebsgemeinschaften“ geerd, die in der Betriebsfertigung über ihren vorgelegten Arbeitsauftrag hinaus bedeutende Leistungen vollbracht und die sich aus eigener Initiative durch Erschließung immer weiterer betrieblicher Fertigungsmöglichkeiten hervorgetan haben. Einzelne dieser Betriebe erringen neben dem Kriegsergebnis auch in der Form des Kriegsmusterbetriebes sogar die Auszeichnung als R.-M.-Musterbetrieb. Diese Betriebe marschieren nicht nur hinsichtlich des Ausstoßes an Rüstungsgerät an der Spitze, sondern leisten auch in der Menschenerziehung in der Gehaltung ihrer sozialen Arbeit Vorbildliches.

Die Reichsarbeitskammer wurde der Öffentlichkeit hauptsächlich durch ihre repräsentativen, feierlichen Tagungen bekannt, an denen schon öfter - in Friedenszeiten - vom Führer persönlich diese Auszeichnungen verliehen wurden. Ebenso wie bei der Reichsarbeitskammer in den Jahren 1935 und 1936, die Reichsarbeitskammer als Schwerkern ihres Betriebs nicht in der rein repräsentativen Funktion im Jahre 1935 gebildet, entwickelten sich die Arbeitskammern über diese Stellung hinaus mehr und mehr zum Organ gestaltender Mitarbeit in einer revolutionären Weiterentwicklung unserer sozialer sozialen Lebensbedingungen. Es gibt wohl keine große und unzulässige Frage aus dem weitestgehenden Aufgabenbereich der Deutschen Arbeitsgemeinschaften, die nicht im Bereich der Arbeitskammern und Arbeitsgemeinschaften gründlich bearbeitet und für die nicht Lösungsansätze herbeibringt oder die nicht in eigener Initiative einer Lösung angeht worden wären. Das hat nicht etwa mit Parlamentarismus zu tun. In die Beratungskammern werden die jeweils sachlich führenden Persönlichkeiten berufen und aus ihrer durch langjährige Erfahrungen untermauerten Schau heraus nehmen sie zu ihren vorgelegten Fragen Stellung. So reifen bedeutungsvolle sozialpolitische Maßnahmen unter Beratung der jeweils beteiligten Kreise des sozialen Lebens zur Wirklichkeit. Der Krieg bedeutsamste diese Entwicklung. Wenn der Gedanke selbstverantwortlichen Mitarbeitens je einen Sinn hat, dann sicherlich in Kriegzeiten.

Der Krieg verlangt von jedem Volksgenossen ein Höchstmaß an Einsatz und Arbeitsbereitschaft. Aufgabe der Deutschen Arbeitsfront ist es, aus den Erfolgen des Krieges sich zwanisäufig ergebenden sozialen Härten zu einem gerechten Ausgleich zu bringen und gleichzeitig den schaffenden Menschen zur höchsten Leistung willens und fähig zu machen. In den hinter uns liegenden Kriegsjahren verlor ich immer mehr den Erkenntnis, daß der Weg dazu über eine wirklich selbstverantwortliche Betriebsführung geht. Wenn der einzelne Schaffende den Willen und die Fähigkeit zur äußersten Leistung besitzen soll, darf ihm nicht die harte Diktatur einer realen autoritären Sozialbürokratie gegenüberstehen, sondern er muß die lebendige und pulsernde Kraft einer selbstverantwortlichen und wirklichen Sozialpolitik fühlen. Die Erzeugungsergebnisse anderer betriebliehen Leistungsbetriebe und der Kriegsmusterbetriebe brachten in den vergangenen drei Jahren den Beweis, daß der Ausbau des Gedankens der sozialen und wirtschaftlichen Selbstverantwortung des Betriebes, der Produktion für eine vernünftige Arbeits- und Produktionsordnung ist. Jeder jede Nationalisierung hinaus bestimmen Haltung und Leistung des Menschen entscheidend die Leistungsleistung des Betriebes.

Aufgabe der sozialwirtschaftlichen Führungsorgane ist es deshalb, die wirklichen sozialen und selbstverantwortlichen betrieblichen Sozialarbeit zu lenken und zu steuern, so zu aktivieren und zu mobilisieren, daß jede ihrer Maßnahmen auch einer Steigerung des betrieblichen Leistungseffekts dient. Erklärte sie diesen Zweck nicht, dann hätten wir es im ungünstigen Falle mit einer sozialen Fassade zu tun, die in Wirklichkeit einer volkswirtschaftlichen Vertiefung gleichkäme, welche die Volksgemeinschaft in ihrer Gesamtheit über und über durch erhöhte Dienstleistungen oder durch in ihrer Höhe nicht erforderliche Preise zu bezahlen hätte. Wir sind nicht nur Träger des Gedankens der Leistungssteigerung, sondern auch sein Vollzueher geworden.

Mit dieser Ordnung des Arbeitslebens sind wir gleichzeitig in der Lage, die erforderliche Zahl an wirtschaftlichen Führer- und Unterführerkräften sicherzustellen, die die große deutsche Wirtschaft von uns verlangt. Wir müssen daher auch die fähigen und sozialwirtschaftlich revolutionären Betriebsführer und andere geeignete Männer und Frauen aus Staat und Wirtschaft als aktive Mitarbeiter an der Arbeitsgemeinschaft gewinnen. In den Organen der Sozialen Selbstverantwortung sollen sie als Pioniere des sozialwirtschaftlichen Fortschritts mit dazu beitragen, aus dem Leben heraus und nicht am „grünen Tisch“ gemonnene Lösungen für unsere sozialen Probleme zu finden, die der Schaffende versteht und würdigt. Die Organe aber für eine solche Selbst- und Mitverantwortung des schaffenden Menschen an der Regelung der sein Arbeitsleben ord-

nenden Elemente sind die Reichsarbeitskammer und die Gewerkschaften...

Es ist selbstverständlich, daß diese Gremien und auch die bisher außerhalb der Arbeitskammern...

Diese Arbeitsausschüsse, in die nur die angehörenden und maßgebenden...

Damit begannen die Arbeitskammern selbst eine Entwidlung, die auf dem...

Der schnelle Einzug der Arbeitskammern zur Auswertung des Leistungskampfes...

Die Arbeitsausschüsse führen jetzt nicht mehr neben den Arbeitsgemeinschaften...

Während sich die Arbeitsausschüsse zukünftig lediglich mit Fragen...

Der Weg, den die Arbeitskammern zukünftig zu gehen haben, ist somit...

- 1. aus der selbstverantwortlichen Aktivierung der Betriebsführerschaft, 2. aus der Auswertung des Leistungskampfes...

Alle Maßnahmen aber dienen letztlich dem gleichen Ziel: der höchstmöglichen Leistungsentfaltung von Mensch und Betrieb.

- 1. eine klare und übersichtliche Gliederung ihres Körperhaltigen Aufbaus und 2. die Schaffung einer zentralen Führungsstelle...

Unterabteilung II: Leistungserschließung, mit den Arbeitsgemeinschaften...

Unterabteilung III: Leistung und Lohn: Die Unterabteilung III umfaßt...

„Die amerikanischen Flieger sind Mörder“

Scharfe italienische Vorwürfe — „Man sieht die Hand der Juden“

\* Mailand, 29. April. „Popolo d'Italia“ schreibt zu einer den italienischen Wehrmachtbericht vom Dienstag ergänzenden Meldung...

Die Menschen, die sich an Bord der amerikanischen Flugzeuge befinden, sind keine Soldaten oder Kämpfer, sondern einfach Verbrecher...

Die verbrecherischen und wahnhaften Urheber solcher von Washington herrührenden Befehle legen sich jedoch, so scheint das...

\* Rom, 29. April. Der Sekretär der faschistischen Partei, Minister Scorza, verfügte...

feit der Partei rascher und wirksamer zu gestalten die Abschaffung zahlreicher in den letzten Jahren existierender Parteiamter...

Erfolgreiche örtliche Gegenangriffe in Tunesien

\* Rom, 29. April. Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Hungerrevolte und Streik in Beirut

Britische Polizei feuert auf demonstrierende arabische Frauen

W.L. Rom, 29. April. In Beirut, der Hauptstadt des Libanon, ist es aus Protest gegen die britischen Besatzungsbehörden...

Die politische Atmosphäre im Libanon, die durch die bevorstehenden Wahlen...

An der tunesischen Front gehen die Kämpfe weiter. Kräftige britische Gegenangriffe...

Im Laufe des Tages wurden zwei Flugzeuge von deutschen Jagern und vier weitere von der Bodenabwehr abgeschossen...

Am heutigen Morgen verursachten Angriffe feindlicher Bomber in Neapel, Messina, Syracuse und Campobasso Opfer und Schäden...

Ergänzend zum heutigen italienischen Wehrmachtbericht werden amtlich folgende bisher festgestellte Verluste unter der Zivilbevölkerung...

Kurz gesagt:

Der neue deutsche Botschafter Dr. Dieckhoff befindet sich im Witwenhaus...

An der Minus-Front drängen am Mittwoch einige Störtrupps in die feindlichen Stellungen ein...

In Vagrono ist eine neue, starke Expedition von Freiwilligen spanischer Nationalität...

König und Kaiser Victor Emmanuel III. zeichnete auf Vorschlag des Duce den Generalleutnant Emilio Gigliotti...

Die Bukarester Erdbebenmarie registrierte Mittwoch, um 21 Uhr 43 Minuten 30 Sekunden...

Der Sender Teheran teilt mit, daß seine Sendungen von nun an in zwei verschiedene Sektoren aufgeteilt werden...

Der irische Nationalistenführer P. H. Pearse ist in Dublin von den britischen Behörden in Douninagh interniert.

Im ägyptischen Parlament kam es zu scharfen Angriffen von Abgeordneten gegen die britischen Kriegsgewinnler...

In der Nähe der spanischen Küste stürzte bei Zaragoza ein mit drei Mann besetztes englisches Flugzeug ins Meer...

Vizeadmiral Sir Charles Harwood, der Oberkommandierende in der Levante...

In vertriebenen Teilen Dominikans kam es erneut zu Unruhen. Radio Santo Domingo berichtet, daß zahlreiche Arbeiter...

In Kolumbien ist infolge der Störung des Außenhandels mit Nordamerika nicht nur ein Mangel an den wichtigsten lebenswichtigen Waren eingetreten...

Die wachsende Besorgnis Brasiliens, daß die USA die rümen überlassenen Stützpunkte nicht mehr räumen werden...

Neue Ritterkreuzträger DNB, Berlin, 29. April. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes...

Auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe verlieh der Führer das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes...

Der Leutnant Zibel hat auf 171 Feindflügen in harten Luftkämpfen 47 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Wegen Trunkenheit im Luftschiffdienst kritlos entlassen \* Berlin, 29. April. Der Werkmeister eines holländischen Gaswerkes...

Badischer Staatsanzeiger Seite auf Seite 5

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe

Verlagsdirektor: Emil Muz. Hauptschriftleiter: Franz Moraller. Stellv. Hauptschriftleiter: Dr. Georg Schneider.

Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlags-Gesellschaft m. B. H., Zur Zeit ist Preiskarte Nr. 15 gültig.

80000 Mann-Armee fast völlig vernichtet

Ein schwerer Schlag für Tschiangkai-schek — Schanais Bodenschätze in japanischer Hand

\* Tokio, 29. April. Die neuesten japanischen Erfolge in den chinesischen Nordprovinzen Schansi, Szechuan und Szechwan...

Die japanischen Truppen in den Nordprovinzen sind augenblicklich damit beschäftigt, die verbleibenden Reste der feindlichen Truppen zu vernichten.

Aus Burma kommende von Jägern begleitete japanische Kampfflugzeuge griffen, einer Meldung...

Höchster Feiertag im Japanischen Reich Der Geburtstag des Tennos

\* Tokio, 29. April. Tennos Geburtstag beginnt am heutigen Donnerstag seinen 42. Geburtstag...

mer werden diejenigen Probleme einer Beratung unterworfen, die sich ausbleichend aus den arbeitsstrukturellen Verhältnissen...

Damit glaube ich, unserer sozialen Arbeit eine Form gegeben zu haben, die im Rahmen der Kriegsmirtschaft unter geringem Aufwand...

163 schwere Panzer vom „Tiger“ vernichtet

Die Erfolge einer „Tiger“-Kampfgruppe im Nordabschnitt der Ostfront

\* Berlin, 29. April. Eine seit Mitte Januar im nördlichen Abschnitt der Ostfront eingeleitete Kampfgruppe vom „Tiger“...

Die Panzertruppe gerichtet, bevor noch die schweren T 34 der Volkswaffen daran denken können...

Das sind die Richtlinien, die ich meinem Amt Soziale Selbstverantwortung als der die Arbeitskammern steuernden Dienststelle...

Das ist unser sozialer Auftrag, der nicht nur in der Verantwortung der Arbeitskammern...

Das ist unser sozialer Auftrag, der nicht nur in der Verantwortung der Arbeitskammern...

Das ist unser sozialer Auftrag, der nicht nur in der Verantwortung der Arbeitskammern...

Das ist unser sozialer Auftrag, der nicht nur in der Verantwortung der Arbeitskammern...

Das ist unser sozialer Auftrag, der nicht nur in der Verantwortung der Arbeitskammern...

Das ist unser sozialer Auftrag, der nicht nur in der Verantwortung der Arbeitskammern...

Das ist unser sozialer Auftrag, der nicht nur in der Verantwortung der Arbeitskammern...

Das ist unser sozialer Auftrag, der nicht nur in der Verantwortung der Arbeitskammern...

Das ist unser sozialer Auftrag, der nicht nur in der Verantwortung der Arbeitskammern...

# Ein Ueberlebender aus Koselsk spricht!

### Erschütternder Tatsachenbericht eines ehemaligen polnischen Majors — Juden und Kommunisten als Henkersknechte

Von Kriegsberichterstatter Hans Meyer

PK. Von Tag zu Tag lichtet sich das Dunkel um die Vorgänge im Walde von Katyn mehr. Immer neue Beweise erhellen eindeutig das bestialische System der jüdisch-bolschewistischen Blutentfernung, die hier im Frühjahr 1940 die Elite des polnischen Offizierskorps aus der Schule des Maršalls Piłsudski durch hinterhältigen Giftanschlag auslöschten. Das Bekanntwerden dieses von den jüdischen Unternehmern des Kriml organisierten Massenmordes hat in der Welt wie ein Brandgewitter grollen lassen. Die polnischen Organisationen, die sich mit der weiteren Aufklärung des grauenhaften Geschehens befassen, Anfragen und Mittelungen ein.

So hat sich jetzt auf Grund der Veröffentlichungen in Presse und Rundfunk unter anderem ein Major der ehemaligen polnischen Armee, der Volksbeauftragte Arthur Gläser, gemeldet, der selbst bis Anfang Mai 1940 an den Inhaftungen des Gefangenensagers Koselsk teilgenommen hat.

Gläser, der 1919 polnischer Staatsbürger wurde und als solcher seiner Militärpflicht genügt, diente bis 1928 im polnischen Militär. Er war zu jener Zeit Infanterieoffizier für das Sanitätsregiment auf der Zentral-Verkaufsabteilung in Warschau. In seinem dieser Tage bei der deutschen Behörde schriftlich niedergelegten und eigenhändig unterschriebenen Protokoll bringt Gläser zum Ausdruck, daß er infolge seiner Tätigkeit mit den namhaften Persönlichkeiten des ehemaligen polnischen Militärs, von denen viele mit ihm später auch die Gefangenensager in Koselsk teilten, bestens bekannt war. Er habe auch persönliche Beziehungen zu dem heute bei Sikorski befindlichen General Śladkowski unterhalten. Obgleich er ihm Sikorski, den er wiederholt während seiner Militärpräsenzdienstzeit gekannt habe, persönlich bekannt gewesen sei.

Gläser muß in weiten Kreisen im ehemaligen Polen und besonders in Warschau auch heute noch eine nicht gerade unbekannt Persönlichkeit sein. Im so merkwürdigen Bericht alle jene, die er in der UdSSR gefangen polnische Offiziere und Soldaten antrifft, keine schwerwiegenden und erschütternden Aussagen seien. Sie bedürfen weder einer Erläuterung noch einer Unterbrechung. Sie sprechen in ihrer Sachlichkeit für sich, sie zeigen der Welt ungehört die jüdische Hinterlist, die abgemischt, auch der geringsten menschlichen Regung harte Methode des futuristisch-ideologischen und pöbelverderbenden Bolschewismus.

### Der Weg in die sowjetrussische Gefangenensager

Gläser berichtet nach Niederschrift seines Lebenslaufes und seiner militärischen Entwicklung zunächst über die Gefangenensager. Er war Kriegsgefangener in der UdSSR (Wladimir) im ehemaligen Jagdflieger des früheren Staatspräsidenten Piłsudski, das am 21. September 1939 den einrückenden Sowjets übergeben wurde. Mit 24 Kameraden und 22 Leuten ging es zunächst in das Gefangenensager Dniakow, wo sich bereits 12.000 polnische Kriegsgefangene, darunter etwa 450 Offiziere, befanden.

Diese Offiziere waren nach vollständiger Untersuchung sofort abgetrennt worden. Bis nach etwa einem Monat Transporte mit 1000 Wehrmachtsoffizieren und Mannschaften kamen, wurde er mit seinen Kameraden über Kopf in Viehwagen nach Koselsk verladen. Hier waren in zwei Lagern — Koselsk-Nord und Süd — rund 400 Offiziere untergebracht.

### Besitzung durch Juden und Kommunisten

Mit welchen Mitteln die GPU-Schergen hier die ahnungslosen polnischen Offiziere für ihr bitteres Ende vorbereiteten, geht aus folgendem in der Niederschrift hervor: „Den Offizieren waren 120 polnische, aber kommunistisch eingestellte Mannschaften und Zivilpersonen, darunter 20 Prozent Juden, beigegeben worden. Das Lager wurde einem Taubenhäuser. Es war so, daß dieses polnischstämmige Geschlecht und die Juden den an und für sich hilflosen Offizieren Handreichungen machten, um sie dabei auszunutzen. Ihre Bestimmung zu erfüllen. Die Offiziere

waren sich damals noch nicht klar, welche Rolle die ihnen zugewiesenen Handwerker spielen sollten. Es wurde im Lager zweimal gefeuert, die Angehörigen in der Heimat zu verhängen. Der Zweck bestand darin, die Herkunft der einzelnen Offiziere aus der eintreffenden Post zu erfahren.

### Transport im Käfig

Dann gibt Gläser eine erschütternde Schilderung der Transporte, die im März beginnend laufend aus Koselsk abgingen und die in der Grube im Wald von Katyn endeten. Vassen wir keine Angaben selbst wiederholen:

„An der Zeit vom 20. März 1940 bis 9. Mai 1940 wurden aus beiden abgetrennten Lagern etwa 30 Transporte mit je 80 bis 120 Mann aus den Lagern abgehoben. Am 9. Mai 1940 wurde unter letzter Transport, zirka 150 Mann, nach genauer Untersuchung in Verhaftung nach dem Verladebahnhof Koselsk transportiert. Hier wurden wir in Gefangenensager (grüne) verladen. Die Wagons, es handelte sich um sehr stabile Bierwagen mit verschließbaren Stahlplatten und Gittern, saßen 120 Personen. Sie wurden aber auch zum Transport von 300 benutzt.“

In den Käfig, in dem ich transportiert wurde, war mit Ringen versehen. In der Mitte des Käfigs saßen 18 Offiziere des polnischen Heeres — April 1940.“

Dann war noch eine Außenstation vermerkt, deren Name mir aber entfallen ist. Die vor uns transportierten Offiziere wollten damit den nachfolgenden zur Kenntnis bringen, wohin sie verbracht worden waren.

Dem letzten Transport vom 9. Mai 1940 gehörten ca. 25 Bolschewisten an, die auf dem Verladebahnhof Koselsk ausgeliefert und zunächst über die Station Wabloni nach dem Kriegsgefangenenlager in Famliżem Born, etwa einen Monat später in das Lager Gradow, 500 Kilometer nördlich Moskau, verbracht wurden. In diesem Lager „mirtten“ etwa 80 Späher, vorwiegend jüdische Aertze. „Von Zeit zu Zeit wurden wir“, so berichtet Gläser, „von Spezialisten verbürt hinsichtlich unserer Tätigkeit in der Heimat. Insbesondere lag es den KZ-Beamten daran, uns feilzubieten, aber das unterließ sie.“

„Im Lager von Koselsk erzählten die polnischen Offiziere untereinander, daß im Monat Februar und März 1940 das große Kriegsgefangenenlager in Sturp-Bielski in der Nähe von Gorkow in kleine Transporte aufgelöst worden sein soll und in Lagern der Umgebung von Smolensk unterteilt gefunden haben soll. Im Lager von Koselsk befanden sich 180 polnische Aertze, die später auch in die Lager von Smolensk verteilt worden sind.“

Soweit die Niederschrift des ehemaligen polnischen Majors Arthur Gläser. Er ist einer der

menigen lebenden Zeugen des Leidensweges der in Smolensk gefallenen polnischen Offiziere. Der Schicksal eines starken Staates bedrückt ihn davon, gefesselt und herabzu unter den Augen der KZ-Mörder im Walde von Katyn seinen Lebensweg zu beenden. Ihm und einigen wenigen Volksdeutschen gelang es, Verbindung mit der deutschen Wehrmacht in Moskau aufzunehmen, die auf Grund einer Intervention die Auslieferung durchsetzte.

Nachdem er jetzt erfahren hat, wie die Männer, deren Uniform auch er einmal trug, endeten, tritt er in die Reihe derer, die aufrichtig gemittelt sind, durch reifliche Aufklärung des Massenmordes von Katyn der Welt das wahre Gesicht des Bolschewismus zu zeigen: Die Frage des ewigen Juden!

Soweit die Niederschrift des ehemaligen polnischen Majors Arthur Gläser. Er ist einer der



Frachtsegler in der Aegäis. Auf einem Motorschiff wird das Großsegel gesetzt. Das Schiff steht im Dienst der deutschen Kriegsmarine und bringt Nachschub nach einer der Aegäis-Inseln. PK-Kriegsberichterstatter Hiedelke (Alt / Sch)

### Bis zur letzten Pairone

PK. Das Polizei-Bataillon hatte Stellung in einer vorgeschobenen Dörfler des Brückenkopfes bezogen. Zunächst war es gelungen, den Ort erfolgreich und mit schwerer Artillerie zu verteidigen. Dann waren die Bolschewisten auf Welle in Uebermacht gegen den Ort vorgegangen. Sie hatten schwere Ausfälle erlitten und fast 1000 Mann bleiben würde. Da plötzlich hatten Banditen im Ort, bisher als harmlose Bauern hingerufen, gemeinsame Sache mit den Angreifern gemacht. Aus Fenstern der Dörfler, aus Stellungen und Scheunen schickten, luden sie uns in den Rücken zu fallen und auf diese heimtückische und gemeine, dafür aber recht erfolgreiche Art der Kampfführung den Erfolg doch noch an sich zu reißen.

In schnellem Entschluß galt es, freies Gelände am jetzigen Ort zu gewinnen und sich dort festzusetzen. Die Bolschewisten hatten die Absicht, erkannt und verurteilt, den Banditen zu vereinigen und unseren Plan zu vereiteln. Im Feuerkampf Mann gegen Mann wichen die Männer der Polizei, um jede Hütte, jeden Gartenzaun, ja selbst um jeden Pfosten am Wege verblieben kämpfend, allmählich zurück. Bis auf wenige Meter waren die Bolschewisten an uns herangekommen. Die Bolschewisten hatten ihren Einsatz. Die Bolschewisten hatten ihren Einsatz. Die Bolschewisten hatten ihren Einsatz.

Der heftigste Kampf dieser 5 Kameraden hat den bolschewistischen Angriff aufgehalten, ihm die letzte Kraft genommen, die Spitze abgebrochen. Am Dorfausgang bleiben die Bolschewisten, dort verhalten sie, sich einzugraben, bis im Gegenlicht die Dörfler wieder in unsere Hände fällt.

Hinter der Begehung am Rand der Mulde finden sich Holzreste vom letzten Kampf der 5 Kameraden der Polizei, die abgerufen wurden als Gelder zu großen Armeen.

Polizei-Kriegsberichterstatter Alfred Finke.

### Der Sprung ins Leere

Roman von Edmund Sabott

(S. Fortsetzung)

„Sie hatten noch immer ganz allein und ohne weibliche Hilfe“ fragte Angeborg. „Ich brauche keine, Fräulein von Selms.“ Frauen würden hier nur vor morgens bis abends Staub aufwirbeln und doch niemals fertig werden. Das Haus hält mir der alte Brode von nebenan in Ordnung, und das meiste, was ich zum Essen brauche, bekomme ich in der Stadt besser vorgesetzt als hier.“ Angeborg schüttelte den Kopf, antwortete aber nicht. Sie betrachtete das Wohnzimmer, das völlig einem Museumsraum ähnelte. In mehreren Winkeln standen hundertlei zierliche, alte Möbelstücke und Döner, viele alte Bildergänge mit winzigen Gemälden aus Vorklassik, Tierfiguren und Schmuckgegenstände. Für den Tisch, der in der Mitte stand, und die vier hochbeinigen Stühle war eng. Das Platz, denn auch dieser Eindruck, als sei es ganze Haus machte die Zusammenkunft. Sie nahmen Platz und saßen sich an. „Es sind noch immer dieselben“ sagte sie. „Sie sind noch dieselben.“ „Nein, dank! Können Sie nicht sehen?“ „Nein, dank! Können Sie nicht sehen?“ „Nein, dank! Können Sie nicht sehen?“

### Unser Paul ...

Von H-Kriegsberichterstatter Hermann Pirich

PK. Unter Paul ... Ich sehe ihn vor mir, wie er die Straße des französischen Provinzialstädtchens daherkommt. Ich, es war ein Städtchen im tiefsten Dorndorfbereich, und die Zeit sollte wie ein Mummelgärtchen auf leisen Sohlen durch die Gassen. Paul aber kam daher — so ungefähr wie ein Unteroffizier vom Dienst, der zu neuem Tagewerk gerufen, frühmorgens frisch und unternehmungslustig mit raschen Schritten die Gänge der Kaserne durchstreift, links und rechts die Türen aufreißt und „Aufrecht“ brüllt.

„Klapp-Klapp-Klapp“ knallen seine Anordnungsblätter auf dem Asphalt. Schief und fed die Schirmmütze auf dem Ohr, die Schultern etwas vorgebeugt, mit treuerhaftem freiem Blick, und immer ein Schmunzeln um die Lippen — anders kannten wir ihn kaum. Alles an ihm war selbstverständlich, und so selbstverständlich nahm er auch alles hin. Für ihn gab es keine Probleme. Und tauchte mal irgendwas ein, auf, hatte es in seinen Augen sofort eine spassige Seite — wie überhaupt für

ihn das ganze Leben nichts weiter als ein unerhörtes Spaß! Vor allem das Kapitel Liebe, das hatte bei ihm beachtliche Fortschritte. Und fragte man ihn nach einer dieser Fortschritte, und ob die neue genau so lebendig und amüsiert sei wie die letzte, dann lachte er und antwortete: „Ich habe mich nicht verändert, aber ich bin ein anderer.“

„Ich habe mich nicht verändert, aber ich bin ein anderer.“ „Ich habe mich nicht verändert, aber ich bin ein anderer.“ „Ich habe mich nicht verändert, aber ich bin ein anderer.“

„Ich habe mich nicht verändert, aber ich bin ein anderer.“ „Ich habe mich nicht verändert, aber ich bin ein anderer.“ „Ich habe mich nicht verändert, aber ich bin ein anderer.“

„Ich habe mich nicht verändert, aber ich bin ein anderer.“ „Ich habe mich nicht verändert, aber ich bin ein anderer.“ „Ich habe mich nicht verändert, aber ich bin ein anderer.“

„Ich habe mich nicht verändert, aber ich bin ein anderer.“ „Ich habe mich nicht verändert, aber ich bin ein anderer.“ „Ich habe mich nicht verändert, aber ich bin ein anderer.“

### Nach der siegreichen Panzerschlacht

H-Obergruppenführer und General der Waffen-SS, Sepp Dietrich, beglückwünscht einen Eichenlaubträger der Waffen-SS, SS-Standartenführer Witt.

„Ich habe mich nicht verändert, aber ich bin ein anderer.“ „Ich habe mich nicht verändert, aber ich bin ein anderer.“ „Ich habe mich nicht verändert, aber ich bin ein anderer.“

„Ich habe mich nicht verändert, aber ich bin ein anderer.“ „Ich habe mich nicht verändert, aber ich bin ein anderer.“ „Ich habe mich nicht verändert, aber ich bin ein anderer.“

„Ich habe mich nicht verändert, aber ich bin ein anderer.“ „Ich habe mich nicht verändert, aber ich bin ein anderer.“ „Ich habe mich nicht verändert, aber ich bin ein anderer.“

„Ich habe mich nicht verändert, aber ich bin ein anderer.“ „Ich habe mich nicht verändert, aber ich bin ein anderer.“ „Ich habe mich nicht verändert, aber ich bin ein anderer.“

aus, aus dem sie nicht flug wurde. Sie bemühte sich, es zu übersehen.

„So war ich denn also von heute auf morgen verlobt, gab mein Studium auf, sogar meine alte kleine Wohnung am Holstenkiez, die ich nun vermietet habe, und ich wohne nun sehr hübsch nahe bei der Geforscht-Allee, bei Professor Barwied. Wie heißt denn Sie?“

„Fräulein, vom Nieben.“ „Fräulein, vom Nieben.“ „Fräulein, vom Nieben.“

„Fräulein, vom Nieben.“ „Fräulein, vom Nieben.“ „Fräulein, vom Nieben.“

„Fräulein, vom Nieben.“ „Fräulein, vom Nieben.“ „Fräulein, vom Nieben.“

„Fräulein, vom Nieben.“ „Fräulein, vom Nieben.“ „Fräulein, vom Nieben.“

„Fräulein, vom Nieben.“ „Fräulein, vom Nieben.“ „Fräulein, vom Nieben.“

„Fräulein, vom Nieben.“ „Fräulein, vom Nieben.“ „Fräulein, vom Nieben.“

„Fräulein, vom Nieben.“ „Fräulein, vom Nieben.“ „Fräulein, vom Nieben.“

„Fräulein, vom Nieben.“ „Fräulein, vom Nieben.“ „Fräulein, vom Nieben.“

„Fräulein, vom Nieben.“ „Fräulein, vom Nieben.“ „Fräulein, vom Nieben.“

„Fräulein, vom Nieben.“ „Fräulein, vom Nieben.“ „Fräulein, vom Nieben.“

„Fräulein, vom Nieben.“ „Fräulein, vom Nieben.“ „Fräulein, vom Nieben.“

„Fräulein, vom Nieben.“ „Fräulein, vom Nieben.“ „Fräulein, vom Nieben.“

„Fräulein, vom Nieben.“ „Fräulein, vom Nieben.“ „Fräulein, vom Nieben.“

„Fräulein, vom Nieben.“ „Fräulein, vom Nieben.“ „Fräulein, vom Nieben.“

### Bruchjaler Stadtnachrichten

(Todesfall.) Im Alter von 88 Jahren verstarb Fraulein Theresia Verberich, wohnhaft Bruchjal, Kramstraße 2.

(Mein Kitt durch Zentralafrika.) Wir wissen nochmals auf den Vortrag Walter Stöckers hin, der heute abend 19.30 Uhr in der Aula der Hans-Schemm-Schule stattfindet. Jeder Freund von Reisen kommen, weil der Redner als vorzüglicher Vortragsredner bekannt ist und außerdem dieses Mal ganz besonders schöne und interessante Aufnahmen zeigen wird.

(Neue „Lachende Welt“.) Mit dieser Zeitschrift, die am Montag, 3. Mai, im Bürgerhof zur Aufführung kommt, wurde durch Max Paulsen, Berlin, ein ganz neuer Weg von unerhörter Wirkung eingeschlagen. Es ist vielleicht der richtungweisende Unterhaltungsstil der Zukunft, der bis jetzt überall ausverkauft wurde und begeisterte Aufnahme fand. Herrliche Bühnenbilder wechseln blitzartig, denn eine humoristische, lustige, spannende Handlung unterzieht die „Lachende Welt“ gründlich von den bisher üblichen Neuen.

(Echter Humor mit besten Leistungen gepaart, gibt dieser Zeitschrift den Charakter.) Es empfiehlt sich, bei der nächsten Nachfrage rechtzeitig für Karten Besorg zu sein.

(S.D.S.-Sammelergruppe Bruchjal.) Heute Freitag von 20 bis 21 Uhr im Schulungsraum der D.M.S., Wilderichstraße 34, Ausgabe der Führer-Geburtsstammbücher Gen.-Gow. 1943.

(Neue Filme.) Im Palasttheater läuft ab heute der Banaria-Film „Der dunkle Tag“, im Central wird der Film „Der Seniorchef“ gezeigt. Beide Filme sind für Jugendliche verboten.

(S.D.S.-Programm im Mai.) Mit einer bisher nie gezeigten Neuen am 8. Mai beginnt das abwechslungsreiche Unterhaltungsprogramm. Vom 6. bis 19. Mai hält die Zauberschaubühne in fast alle Teile unseres Kreises im Gange. In Bruchjal selbst wird sie am 12. Mai gastieren. Die nächste Bühne bringt am 15. Mai das Kultspiel „Die große Nummer“. Das Volkstheaterwerk vermittelt am 6. Mai einen Vortrag des bekannten Dichters Kurt Hiller über „Das unbekannte Spanien“, am 11. Mai führt Dr. Zimmermann in Richard Wagner's „Meisterling“ ein, und als Abschluss der Vortragsreihe spricht außerdem Prof. Dr. Veleker über „Brudner“. Der Vortrag Dr. Zimmermanns findet außerdem am 12. Mai als geschlossene Betriebsveranstaltung bei der Firma Böhl u. Co. in Rangbrücken statt.

### Verwundete wurden herzlich aufgenommen

Veranstaltung des Betreuers der Hans-Schemm-Schule

Bruchjal. Am Ostermontag bewegten sich vier Gelpanne durch Bruchjal, in welchen sich schwerverletzte Soldaten befanden, die nach wochenlangem monatelangen Krankenlager zum ersten Mal wieder auf die Straße kamen. Groß war die Freude, als sie auf dieser Fahrt eingeladen, einsehend durch die Stadt nach Hause zu gehen, und die ersten Schritte zu tun. Nach einer stundenlangen Fahrt durch die Stadt am Schloß vorbei, stand der erste Empfangsplatz. Am Ortseingang stand der B.M.S. mit dem Ortsgruppenführer des NSDAP zur Begrüßung angetreten. Nach Begrüßungsworten der Jungmädchelführerin erhielt jeder Soldat einen Blumenstrauß, Zigaretten und Ölkuchen. Die Fahrt durch den Ort gleich einer Triumpfhahrt. Aus allen Fenstern wurde begeistert gewinkt und oft wüste angehalten worden.

Weiter ging nach Untergrombach, wo die NS-Frauenchaft für den Aufenthalt der Kameraden in großherziger Weise die Vorbereitungen getroffen hatte. Nach Begrüßungsworten durch den Ortsgruppenführer der NSDAP, Pa. Kuhnmann, welcher den Verwundeten den Dank der Heimat für ihren Ein-

lass aussprach, ergriff Bürgermeister Pa. Werle das Wort, wobei er die Kameraden in Untergrombach herzlich willkommen hieß. Mit dem Wunsch, daß sie diesen Ostermontag in ihrem Leben nie vergessen mögen, schloß er. Bei guter Begrüßung lösten die Soldaten mit ihren Verehrern von der NS-Frauenchaft bei Sandharmonikafestlichkeiten. Nur zu bald mußte an die Heimkehr gedacht werden. Und wieder war ein schöner Tag zu Ende. Verschieden Tage vorher war eine Gruppe schwer Verwundeter, die das Dasein gemessen auf Galt. Kannte werden aber soll unleserlichen Fußmerkenswerten der Dant abgehandelt werden, die trotz angestrengter Leistungen von Mensch und Tier sich bereitwillig in den Dienst der guten Sache stellten. Im Namen der betreuten Kameraden sei den Firmen Arthur Dud, Kohlenhandlung, Ludwig Keller, Güterbetriebe, Paul Schleier, R. Randow, Johann Dorich, Schiedler, Schulz, und der Betriebsleiterverwaltung Bruchjal für die Herstellung von Pferden und Fahrzeugen der allerbesten Qualität dank ausgesprochen. Ohne diese Bereitwilligkeit wäre die Fahrt nicht durchführbar gewesen. Klein.

### Wach sein! / Tagung der Ortsfrauenchaftsleiterinnen

Bruchjal. Mehr denn je gilt diese Mahnung für alle, auch für Frauen. Im gleichen Sinn erging der „Ruf der Zeit“ an die Teilnehmerinnen der von der Ortsfrauenchaftsleiterin Pa. Döber durchgeführten Tagung der Ortsfrauenchaftsleiterinnen. Schon morgens hatten die Frauen an der Ueberführung der Mitglieder des NSDAP in die Jugendgruppe der NS-Frauenchaft und des Deutschen Frauenwerkes teilgenommen. Am Nachmittag berichtete die Kreisbeauftragte für Volkswirtschafts- und Hauswirtschaft, Frau Weitz, über einen Spönlungsurs. Denen wir nur an die Ausnutzung aller Nahrungsreste bis ins allerletzte, an das reichliche aber möglichst zudeckende Einmachen für den Winter, an die Herstellung eigener Suppenwürste aus Krüatern, an das Sammeln von Pflanzen, von Knochen (Seifengewinnung) aber auch von allem anderem notwendigen Material, an die äußerlich schonende Behandlung von Wäsche und Kleidungsstücken und vor allem Dingen an die Ersparnis von Strom, wollen wir der Hausindustrie den größten Dienst leisten. Frau Weitz berührte noch viele andere

Dinge, die in das Gebiet von Volks- und Hauswirtschaftslehre gehören, so daß den Ortsfrauenchaftsleiterinnen wieder neue Kenntnisse für die Arbeit vermittelt wurden.

In einem Vortrag über die Länder des westlichen Nordafrika führte die Kreisbeauftragte, Leiterin für Grenzland-Ausland, Pa. Frenzen, die Frauen in den Brennpunkt des heutigen Kriegsgeschehens. Sie lernten nicht nur die landwirtschaftliche, den Alpen ähnliche Struktur von Marokko, Alger und Tunis kennen, sondern auch das, was sie so wertvoll macht, die reichen pflanzlichen und tierischen Erzeugnisse, die die Wirtschaft der Bewohner, vor allem der Berber, Araber, Mauren, wozu schon zur Zeit der Römer die Juden kamen, wurde ausschließlich betrafen. Die Franzosen, die die drei Länder nacheinander in Besitz genommen hatten, behandelten diese nicht als Siedlungs-, sondern als Ausbeutungsbereich. Als solches ist daher der Verlust dieser Länder für sie um so härter, seit das Land den Amerikanern in die Hände gespielt wurde. Die letzteren deuten es gänzlich anders, ohne Berücksichtigung der Bewohner. Alger verführte die Italiener, die sich schon lange in sehr großer Zahl in Tunesien aufhalten. Sie nehmen Rücksicht auf die Bewohner, besonders auf die Sitten und Gebräuche ihrer durch die Araber eingeführten mohammedanischen Religion.

Die Ortsfrauenchaftsleiterin dankte auch Dr. Frenzen herzlich für den außerordentlich wertvollen Vortrag. In Erinnerung der morgentlichen Feierstunde der Aufnahme der neuen jungen Mitglieder mit Rat und Tat zu betreiben. Sie sprach auch ihre Freude über das Wachsen der Kindergruppe aus, die die Bräute zwischen NS-Frauenchaft und der Bevölkerung bildet. Auch wir wollen uns die Freude an der Arbeit bewahren und immer sehr vorzüglich sein in der Beobachtung der tätigen Jugendpropaganda. Sie darf uns den Lebensmut ebenbürtig rauben wie jenen Menschen, von denen die größten Opfer gefordert werden. Für uns heißt es nur: Tapfer in die Zukunft schauen und auf der Hut sein!

H. Stengele.

### Umschau am Oberrhein

Für unsere Verwundeten

Das Ergebnis der ersten Hausammlung des Kriegshilfskreises für das D.M.S. - Mülhauener Spenden 2000 RM. für die Verwundeten von Stalingrad

O Karlsruhe. Die erste Hausammlung des Kriegshilfskreises für das Deutsche Volk am 18. April erbrachte das vorläufige Ergebnis von 1 679 019,38 RM.

Es ist als ein guter Anfangserfolg zu werten. Wir wollen es aber damit genau so halten wie mit den Sammlungen für das rüdliche Kriegs-W.M.S. Im Verlauf des Winters haben die Spenden sich ganz beträchtlich gehiebert. Vergessen wir nie, daß die Ehrenbürger der Nation das Beste eingeleistet haben, was ein Mensch für die Gemeinschaft einsehen vermag, nämlich Leben und Gesundheit. Danach wollen wir unsere Dankesschild befestigen.

Es fehlt nicht an Beispielen aus der jüngsten Zeit, wonach einzelne Volksgenossen diese Dankesschild in ihrer ganzen Größe begriffen haben. So wird von einem Mülhauener berichtet, der 2000 RM. für die Verwundeten von Stalingrad spendete, die, wie erinnerlich, durch ihre Kameraden von der Luftwaffe unter schweren Verlusten bis zur letzten Minute aus dem Gefangenschaft der eingeschlossenen Stadt noch zu Tausenden herausgeholt wurden.

Be- und Entladeplatz für den 1. Mai aufgehoben

Karlsruhe. Der Reichsverkehrsminister hat die Pflicht zur Be- und Entladung von Güterbeförderungsstellen für den diesjährigen Nationalen Feiertag des deutschen Volkes aufgehoben.

Konstanz. (Erdbeben wahrgenommen.) Das Erdbeben, das am Ostermontag von den württembergischen Erdbebenwarten aufgezeichnet wurde, ist auch in Konstanz verspürt worden.

Wetzlar. (Tödlicher Unfall.) Die 10-jährige Tochter der Familie August König kam beim Besuchen der Eltern in die Kammer des Dienstmädchens der Eheleute und wurde durch ein schweres Möbelstück, das sie bald darauf stieß, tödlich verletzt. Als Zeugin für den Unfall wurde die 10-jährige Tochter der Eheleute, die die Kammer der Eltern betrat, durch ein schweres Möbelstück, das sie bald darauf stieß, tödlich verletzt. Als Zeugin für den Unfall wurde die 10-jährige Tochter der Eheleute, die die Kammer der Eltern betrat, durch ein schweres Möbelstück, das sie bald darauf stieß, tödlich verletzt.

Schönmünzach. (Mitschuldfrage.) Die 10-jährige Tochter der Familie August König kam beim Besuchen der Eltern in die Kammer des Dienstmädchens der Eheleute und wurde durch ein schweres Möbelstück, das sie bald darauf stieß, tödlich verletzt. Als Zeugin für den Unfall wurde die 10-jährige Tochter der Eheleute, die die Kammer der Eltern betrat, durch ein schweres Möbelstück, das sie bald darauf stieß, tödlich verletzt.

Kalsheim. (Gemeinsam gelebt - gemeinsam gestorben.) Das Schicksal ließ den gemeinsamen Lebensweg der Eheleute Karl und Marie hier zur gleichen Zeit enden. Der Mann war am vergangenen Mittwoch aus dem Spital entlassen worden und kam gerade noch zur rechten Zeit, um seiner Frau die Augen zuzudrücken zu können. Kurz darauf starb er ebenfalls. Mann und Frau standen im 71. Lebensjahr.

Neustadt a. d. B. (Todesfall.) Von der 77-jährigen Frau des Ehepaars August und Johanna Haus von hier fiel nachts, als sie sich zum Schlaf begeben wollte, die Treppe seiner Wohnung hinab und trug einen Schädelbruch davon. Im Krankenhaus ist der Verunglückte am nächsten Tag gestorben.

### Oppenau im Renchtal

1615 brannte die Stadt nieder - 1689 wurde sie von den Franzosen abermals zerstört

Mitten im Renchtal, an der Stelle wo Vierbach und Rench sich vereinigen, liegt das am 1070 als „Oppenau“ (b. h. An eines „Oppo“) erstmals erwähnte, heute zum 200. Einwohner zählende Städtchen Oppenau. Es ist für viele Wanderer Ausgangspunkt in das Gebiet der Klosterinseln Allerheiligen, des Mummelsees, der Hornisgrunde, aber auch zu den berühmten Renchtal- und Kniesbädern. Das freundliche Städtchen hat eine bewegte Geschichte.

Ursprünglich war die Siedlung Reichgau. Im Jahr 1316 übergab König Friedrich dem Straßburger Bischof „alle Reichsleute, die in der Stadt Rench und im Noppenauer Tal wohnten“. Die Straßburger Bischöfe waren bemüht, ihren Grundbesitz im Renchtal zu vergrößern. 1319 hören wir von neuen Grundbesitzungen im „Noppenauer Tal“. Den Straßburgern gelang es auch, das städtliche Gut des Klosters Allerheiligen und die Burg Freidberg über Oppenau durch Kauf zu erwerben. So gehörte Oppenau bis zum Jahre 1368, wo es an die Markgrafen von Baden überging, dem weltlichen reichsständigen Gebiet des Bistums Straßburg. Es war Sitz eines der sechs Gerichte der Herrschaft. Zum Gericht Oppenau zählten Gudinsdorf, Hopsberg, Hohen, Diersberg, Obere, Abjäge, Nordwälder, Heimbürgerturm, Ramsbach, Heide, Hohenberg, Freiersbach, Kniebach, Dötelbach, Rench, Mollach und Vierbach. 1381 ist Oppenau erstmals als Stadt bezogen. Es hatte zwei Tore, das eine dem Vierbach, das andere dem Renchtal zugewandt.

1615 brannte die Stadt nieder

Ueber die Ursachen des Brandes sind wir nicht unterrichtet. Daß der Brand furchtbar war, bezeugen alle erhaltenen Berichte. Unter dem Wappen der Stadt (Wär mit Fohne) ist zu lesen: Als man geschätzt im Monat den 30. August im laufenden sechs hundert und fünfzigsten Jahr, da war Oppenau in höchster Gefahr. Durch ein entzündetes schändliches Kraut, Es war alles Vieh umkummt. Es war ganze Ställe verbrannt. Nicht ein Haus unversehrt geblieben ist. Nach einem anderen Bericht blieb ein Haus erhalten. Er lautet: „Im Jahre 1615, den 30. August ist allhier der Ort das Städtchen Oppenau verbrannt und kein einziges Haus erhalten und verbrannt geblieben außer des Wirtshauses.“

1689 wurde die Stadt abermals zerstört

### Der Typ des deutschen Binnenschiffers

Binnenschiffahrt ist tot! Diese Abmahnung des Motors der Seeschiffahrt ist heute durchaus berechtigt, denn die Binnenschiffahrt ist zu einem Verkehrsträger von großer Bedeutung geworden und ihre Bedeutung wird in den kommenden Jahrzehnten noch ständig zunehmen. Vor Beginn dieses Krieges waren 45 000 Binnenschiffe in Deutschland tätig. Innerhalb der Gesamtheit der Verkehrsträger war dies eine fastliche Ziffer, im Rahmen aller sonstigen Verufe verhältnismäßig jedoch diese Zahl. Es ist deshalb nicht verwunderlich, daß das deutsche Volk seine rechte Vorstellung von der Binnenschiffahrt hat, und wenn eine vorhanden ist, ist sie meist falsch. Zumindest glaubte der Außenstehende an diesem Beruf nur negative Seiten zu sehen, und es hat sich deshalb vielfach ein Vorurteil festgesetzt, das es sehr schwierig zu beseitigen gilt, weil die Binnenschiffahrt heute Erfolg wie jeder andere Beruf braucht, denn auch aus ihren Reihen sind zahlreiche Einziehungen erfolgt, und es braucht vor allem Nachwuchs aus der Jugend.

Der Typ des deutschen Binnenschiffers ist heute ein durchaus fest umrissener Begriff. Das hervorsteckendste Merkmal ist seine „Bodenständigkeit“, wenn sich dies Wort hier verabschiedet gebrauchen läßt, ist seine Zugehörigkeit zu bestimmten Stromgebieten. Der in der Rheinebene gebürtige Binnenschiffer fährt auf dem Rhein, der an der Ober- oder unteren auf der Oder und der ostpreussische Binnenschiffer meist fast ausschließlich auf den ostpreussischen Wasserstraßen bestmattet.

Das zweite hervorsteckende Merkmal des deutschen Binnenschiffers ist seine Familieneigenschaft. Fast der gesamte Nachwuchs kam bisher aus „Schiffersfamilien“, die fast Generationen die Binnenschiffahrt betreiben und in denen die Söhne das Eigentum der Familie, das Schiff, im Erbgang erwerben oder mit Hilfe der Eltern ihrerseits neue Schiffe erhalten. Wie ein Handwerksbetrieb, und ähnlich war ja auch die Lehre, vererbte sich so dieser Beruf vom Großvater zum Vater und vom Vater zum Sohn. Nur auf der Donau kennt man diesen familiengebundenen Schiffer nicht, da sich hier von Anfang an die Binnenschiffahrt anders entwickelt hat und von großen Dampf- und Motorschiffen übernommen wurde. Derselben dieser großen Schiffsverkehrsgebiete hat sich denn auch die zweite Form des deutschen Binnenschiffers entwickelt: Der im Arbeits- oder Anstellungsverhältnis lebende Binnenschiffer, sei er nun Bootsmann bzw. Matrose, Schiffsführer, Heizer oder Maschinenist. Auch bei diesen Schiffsverkehrsgebieten ist es meist so, daß die Mannschaften das Stromgebiet selten wechseln und so mit ihrer eugenen Heimat lange verbunden bleiben. Langdauernde Dienstzeiten und ein ausgeprägtes Treueverhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer sind deshalb ein vielfach hervorsteckendes Merkmal bei den Reedereien.

Und nun gibt es einen dritten Typ des deutschen Binnenschiffers, den man als Gelegenheitsarbeiter ansprechen kann, da er gelegentlich nur zum aktiven Dienst auf einem Schiff vertrieht oder nur ausfindsweise eintrifft, wenn das Schiff keine ausreichende Besatzung hat, um eine Fahrt anzutreten. Solange die Binnenschiffahrt nicht genügend Erfolg und Nachwuchs erhält, die diese Arbeit als Vollerwerb auszuführen, denken, muß natürlich auf den Gelegenheitsarbeiter zurückgegriffen werden. Für die Entwicklung der Binnenschiffahrt ist es aber notwendig, daß sie mehr als bisher deutsche Volksgenossen diesem Beruf zuwenden, der dem vollen Befriedigung zu bieten vermag, der die Arbeit in der freien Natur, der Wind und Wetter und die Unabhängigkeit von der Stadt liebt. Wenn zwischen Binnenschiffern

und Bauern gelegentlich Vergleiche gezogen werden, so trifft das durchaus zu. Wie sich der Bauer auf seiner Scholle als Herr fühlt, so fühlt sich der Binnenschiffer als Herr auf seinem Boot. Wie die Bauern, so haben auch unsere Binnenschiffer der schönsten Zeiten der Binnenschiffahrt während der Jahre des Weltkriegeismus trotz aller Schwierigkeiten und Sorgen überstanden, haben ihren Beruf durch die Kriegszeit hindurch retten können und sehen heute mit Stolz und Vertrauen in die Zukunft, denn innerhalb der verschiedenen Verkehrsträger haben sie eine Bedeutung erlangt, die dieses Vertrauen durchaus rechtfertigt.

Ableinwasserstand vom 29. April

Konstanz 329 (+1), Rheinfelden 240 (-4), Dreifach 200 (-2), Rehl 272 (+3), Straßburg 255 (+2), Karlsruhe-Maxau 412 (+6), Mannheim 286 (+6), Gaub 181 (-2).

### Das Land um Bruchjal

B. Philippsburg. (Gastspiel.) Am Ostermontagabend gab in der Stadthalle Turnhalle Zauberkünstler Kellomint ein Gastspiel mit zwei unterhaltenden Stunden, in denen der Künstler gute Leistungen auf dem Gebiet der Zauberkunst zeigte. Besonders der Schluß mit dem indischen Tempel erregte allgemeine Bewunderung. Vielfach wurden die einzelnen Darbietungen aufgenommen.

(Geburtsstag.) Felsenkellerwirt Franz Reichenstein konnte in Gesundheit und Mithigkeit seinen 75. Geburtstag vollenden. (Vom Sport.) Die Handballjugend des Turnvereins sorgte am Karfreitag für eine kleine Ueberraschung. In einem Freundschaftsspiel gegen den Neuling Deberhausen kam es zu einem Unentschieden. Während des ganzen Spieles lag Oberhausen bis 5 Minuten vor Schluß mit einem Tor Vorsprung in Führung. Erst durch einen schmerzhaften Einbuß gelang dann noch der Ausgleich.

Am Ostermontag fanden sich die Fußballmannschaften in Oberhausen gegenüber. In der ersten Halbzeit lag Philippsburg in Führung. Dann gelang Oberhausen nicht nur der Ausgleich, sondern auch noch das Siegestor zu erzielen.

(Für die Filmfreunde.) Von Freitag ab zeigen die Gloria-Theater, „Der große Schatten“, ein dramatischer Film aus der Welt des Theaters.

m. Untergrombach. (Dauererwartung.) Am zweiten Ostermontag hatte der Ortsbauernführer die Schweine haltenden Landwirte zusammengerufen, um ihnen die neuen Vorschriften über den Ein- und Verkauf von Schweinen mitzuteilen, bekanntzugeben und den Landwirten nachzusehen, die die übliche Böhmschau. Die Filmbeobachter, die zahlreich erschienen waren, erlebten ein paar heitere Stunden.

B. Hlshadt. (M.S.-Gemeinschaft „Raffi durch Freude“.) Die D.M.S. veranstaltet am Donnerstag, den 6. Mai, ab 20.30 Uhr, im Saal zum „Söwen“ ein Künstlerabend unter Mitwirkung des italienischen Verbands und Zauberkünstlers Loupini und Frau. Karten im Vorverkauf bei Kaufhaus Keim und Ortsobmann der D.M.S. Pa. Alex Schmidt.

B. Unterwisheim. (Versammlung der Tabakpflanzler.) Im Rathaus fand am Montagabend eine Versammlung der Tabakpflanzler statt. In Vertretung des Vorstandes eröffnete Pa. Eugen Kucherer die Versammlung. Nach Verlesung des Geschäftsberichts des letzten Jahres wurde die gute Beschaffenheit des letzten Tabakjahres hin und herdebte alle Pflanzler an, auch in diesem Jahre alle Kräfte anzupflanzen.

(Geburtsstag.) Die 75. Tage konnte Hauptlehrerin Frau Emilie Fischer ihren 86. Geburtstag begehen. Seinen 78. Geburtstag feiert am Karfreitag Christian Georg Häuser, Luffenstraße.

### Das Land um Bruchjal

minister für Ernährung und Landwirtschaft in einem Erlass vom 7. April 1943 bestimmt, daß nicht landwirtschaftliche Tierhalter für den Einkauf von Getreide oder Futtermitteln künftig einer Einfahrgenehmigung des zuständigen Ernährungsbüros bedürfen. Diese Einfahrgenehmigung wird nur für Schweine bis zu einem Lebensgewicht von 50 kg erteilt. Ihre Erteilung ist von dem Nachweis des Antragsstellers abhängig, daß er über die zur Wartung notwendige eigene und ausreichende Futtergrundlage verfügt.

(Todesfälle.) In den letzten Tagen starb im Alter von 74 Jahren Sebastian Riedle 1, Weingärtner Straße, und Hermann Lindenfelder im Alter von 58 Jahren.

J. Ddenheim. (Aus der Landwirtschaft.) Der Stand der Saaten und des Grünfutters kann hier als gut bezeichnet werden. Auch der Naps steht gut im Felde. Die Landwirte sind eben eifrig mit der Frühjahrsbestellung, Kartoffellegen, Körner legen usw. beschäftigt. An dem praktischen Fleiß der Dorfbäume kann man sich erfreuen.

(Sammlungen.) Die Note-Kreuz-Sammlung sowie die Altpapier-Sammlung ergaben dank der eifrigen Tätigkeit der Sammler ein gutes Ergebnis.

(Film.) In den Osterfeiertagen wurde hier im Sternensaal von der Gaukulturstelle der Film „Danz der Wucht“, ein heiterer Film aus dem Reichertel, vorgeführt, dazu die übliche Böhmschau. Die Filmbeobachter, die zahlreich erschienen waren, erlebten ein paar heitere Stunden.

B. Hlshadt. (M.S.-Gemeinschaft „Raffi durch Freude“.) Die D.M.S. veranstaltet am Donnerstag, den 6. Mai, ab 20.30 Uhr, im Saal zum „Söwen“ ein Künstlerabend unter Mitwirkung des italienischen Verbands und Zauberkünstlers Loupini und Frau. Karten im Vorverkauf bei Kaufhaus Keim und Ortsobmann der D.M.S. Pa. Alex Schmidt.

B. Unterwisheim. (Versammlung der Tabakpflanzler.) Im Rathaus fand am Montagabend eine Versammlung der Tabakpflanzler statt. In Vertretung des Vorstandes eröffnete Pa. Eugen Kucherer die Versammlung. Nach Verlesung des Geschäftsberichts des letzten Jahres wurde die gute Beschaffenheit des letzten Tabakjahres hin und herdebte alle Pflanzler an, auch in diesem Jahre alle Kräfte anzupflanzen.

(Geburtsstag.) Die 75. Tage konnte Hauptlehrerin Frau Emilie Fischer ihren 86. Geburtstag begehen. Seinen 78. Geburtstag feiert am Karfreitag Christian Georg Häuser, Luffenstraße.

Speyer (Rhein). (Zahlreiche Kleintier-Diebstähle.) Hier häufen sich in letzter Zeit die Kleintierdiebstähle in auffällender Weise. Die Diebe kümmern sich nicht darum, daß die Betroffenen häufig selbst in einfachen Verhältnissen leben und Mühe und Arbeit aufwenden haben, ihre Tiere aufzufüttern. Sie nehmen auch keine Rücksicht darauf, daß es sich bei dem gestohlenen Gut um wertvolles Zuchtmaterial handelt. So wurden in einer entmenschen, die einen Wert von 200 RM. haben. In einem Hause am Fischmarkt wurden drei Stalhäfen gestohlen; der Täter klopft sogar die Niedertracht, eine Hahn von den Jungen wegzunehmen, so daß letztere eingehen müssen.

Pirmasens. (Unfall in der Kurve.) Eine Pirmasenserin, die sich mit ihrem Fahrrad von Lemberg unterwegs befand, wurde in einer Kurve an der Altmühlstraße aus der Straße getrieben und stieß gegen einen Baum. Die Verunglückte wurde mit erheblichen Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert.

Annweiler. (Nacht auf abgegangen.) In Steinfeld ereignete sich ein Unfall, der leicht hätte schlimme Folgen haben können. Durch die Geistesgegenwart eines Gendarmeriemeisters konnte das Unheil jedoch verhindert werden. Beim Transport von Möbelstücken auf einem Lastwagen und kam auf den Einwohner Georg April zu liegen, dessen Kopf zwischen die Bordwand des Autos und den Strahl eines getrennt wurde. Durch das rechtzeitige Eingreifen des Gendarmeriemeisters konnte April noch rechtzeitig vom Ertrinkungsstod gerettet werden.

Jagelheim (Pfalz). (Zwei seltene Zubielen.) Der Wirt „Zum Bären“, Jakob Ehrlich, und seine Frau können das Fest der Diamantenen Hochzeit feiern und gleichzeitig auch das goldene Hochzeitstributum.

Nacharbeit von Frauen

Nach den bestehenden Arbeitsvorschriften ist Nacharbeit für deutsche Frauen grundsätzlich unzulässig und deshalb nur in solchen Fällen zu rechtfertigen, in denen alle Möglichkeiten des Einlatens von ausländischen Männern und Frauen oder von Kriegsgefangenen in Nacharbeit ausgeschöpft sind. Soweit aber Nacharbeit deutscher Frauen gegenwärtig unerlässlich ist, um die Kriegsproduktion zu sichern, hat sich der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz, wie im neuesten „Mitteldeutsches Arbeitsblatt“ mitgeteilt wird, damit einverstanden erklärt, daß die höheren Verwaltungsstellen für ihren Bezirk oder Teile desselben allgemein die Beschäftigung von erwachsenen Frauen in dreischichtiger Arbeit zulassen. Eine solche allgemeine Genehmigung darf jedoch nur für dringende Arbeiten erteilt werden. Außerdem darf von dieser Ermächtigung nur Gebrauch gemacht werden, wenn zahlreiche Anträge zu erwarten sind und deren Bearbeitung eine Versäumnis der Fraueneinsatzherbeiführen würde. Vor Erteilung der Genehmigung sind alle beteiligten Stellen (Landesamt, Arbeitsamt, Arbeitskommando, D.M.S., Wirtschaftsverwaltung) anzuhören. Die Betriebe, die von der Genehmigung Gebrauch machen, müssen Anzeige an das Gewerbeaufsichtsamt erlassen und dabei die Zahl der in Frage kommenden Frauen sowie ihre Nationalität angeben. Dem Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz sind die allgemeinen Genehmigungen in Abschrift vorzulegen.

11 Jahre vor hatte Oppenau seinen Hofmarkt erhalten. 1788 bekam es zwei weitere Hofmärkte und einen Bodenmarkt. Von der ehemaligen Befestigung hat sich das Dorf gegen das Vierbach erhalten. Es trägt das Kobanische Wappen, eine Erinnerung an die Straßburger Zeit.

In Oppenau wohnte Gustav Adolf Kalksch

Im Jahre 1877 ließ sich der 1813 in Berlin geborene Dichter Gustav Adolf Kalksch in Oppenau nieder. Bis zu seinem Lebensende (Januar 1906) wohnte er in dem ihm lieb gewordenen Städtchen. Eine Gedenktafel erinnert an ihn. Ursprünglich Medizinstudent, wurde er Schulpfleger. Krankheit zwang ihn zu abermächtigem Berufswechsel. Er tat Dienst bei der Zollbehörde in Rehl (1880/71), in Waldshut den seine Zeitgenossen „Auf der Wacht am Rhein zu Rehl“. Sie erlangten 1874 als Buch. Von seinen weiteren Veröffentlichungen seien genannt „Rin der Fremde“ (1888), „Mitteldeutsches Arbeitsblatt“ (1888), „Gute Nacht“ (1902), 1888 schrieb er das preisgekrönte Studententext „Als ich schlummernd lag heut Nacht, lodten sich Träume“, die bekannte Ummarmung zu „Gaupeamus igitur“.

Morgensterns, (schönezeitige Schwarzwaldbild) hat ein begeisterter Wanderer das Städtchen Oppenau genannt, das sich von den Heimlichkeiten von 1615 und 1689 längst erholt hat. Ein richtiges Bilderbuch der Oppenauer Stadtschichte und des Renchtaler Volkstums ist das unter Mitwirkung von Professor Dr. Hans Rott gestaltete Oppenauer Heimatmuseum.